

REINHOLD OLESCH

ZUR SPRACHE FRIDERIZIANISCHER TSCHECHENSIEDLUNGEN IN SCHLESILIEN

Innerhalb der deutschen Reichsgrenzen von 1937 gab es in Schlesien Reste autochthoner tschechischsprachiger Bevölkerung und außerdem einige tschechische Siedlungen aus friderizianischer Zeit. Zu den Autochthonen gehören einige mährischsprachige Dörfer in den oberschlesischen Kreisen Leobschütz und Ratibor¹ sowie der sogenannte Böhmisches Winkel im Nordwesten der Grafschaft Glatz.² Die friderizianischen Siedlungen waren um die Mitte des 18. Jahrhunderts durch tschechische Auswanderer aus Ostböhmen angelegt, die aus religiösen Gründen ihre Heimat verlassen hatten und vom Preußenkönig in Schlesien angesiedelt wurden. Es waren vorwiegend tschechische Bauern, die in dörflicher Abgeschlossenheit und konservativer Lebenshaltung Brauchtum und Sprache auch in ihrer neuen nun deutsch- oder polnischsprachlichen Umgebung beibehielten, Religiöse Unterschiede gegenüber der neuen Umgebung und bäuerliche Konservativität haben diese böhmischen Emigranten ihre nationale Eigenart, die sich besonders in der Sprache kundtat, länger bewahren lassen als dies bei den vorwiegend handwerklichen

¹ Zur Verbreitung und Charakteristik dieser ostmährischen, lachischen Mundarten s. Karol Dejna, *Polsko-laskie pogranicze językowe na terenie Polski*. Teil I. Atlas. Łódzkie Towarzystwo Naukowe. Wydział I. Nr. 12. Lodz 1951. Teil II, aaO Nr. 15. Lodz 1953. S. 11 ff weitere Literaturangaben.

² Zur Sprache im Böhmisches Winkel s. Janusz Siatkowski, *Dialekt czeski okolic Kudowy*. Teil I. *Fonetyka-Słowotwórstwo*. Monografie Slawistyczne. 4. Breslau, Warschau Krakau 1962. Teil II. *Fleksja-Słownictwo-Teksty*. AaO 5. 1962. — Über das Tschechentum im Böhmisches Winkel s. Josef. Št. Kubín, *České Kladsko. Nástin lidopisný*. Národopis lidu československého. Díl II. Prag 1926. Auf Seite 3, weitere Literaturangaben. Zwischen Seite 16 und 17 eine Kartenskizze: *Český koutek v Kladsku*, 1:33000. — S. auch Franz Tetzner, *Die Slawen in Deutschland. Beiträge zur Volkskunde der Preussen, Litauer und Letten, der Masuren und Philipponen, der Tschechen, Mährer und Sorben, Polaben und Slowinzen, Kaschuben und Polen*. Braunschweig 1902. S. 249 ff.

böhmischen Auswanderern der gleichen Zeit, wie den von Nowawes bei Potsdam oder Berlin-Neukölln, die im Einfluß städtischen Milieus sich der neuen Umgebung assimilierten und sprachlich im Deutschtum aufgingen, der Fall war.

Die in Schlesien siedelnden tschechischen Auswanderer der friderizianischen Zeit sind schon verschiedentlich Gegenstand wissenschaftlicher Forschung gewesen. Geschichte und Siedlungskunde,³ in bescheidenerem Maße die Sprachwissenschaft, haben sich gelegentlich oder in direkter Fragestellung⁴ mit diesen tschechischen Auswanderern des 18. Jahrhunderts befaßt. Über ihre Sprache liegen keine erschöpfenden Untersuchungen vor und es bleibt zweifelhaft, ob solche in befriedigendem Maße noch durchgeführt werden können, nachdem große Teile dieser tschechischen Siedler nach dem Zweiten Weltkriege wieder in ihre alte Heimat zurückgekehrt sind. So wird die knappe, aber solid gearbeitete Abhandlung von Antonín Frinta⁵ über die tschechische Sprache der Emigrantensiedlungen in Preußen unsere verlässlichste Quelle bleiben. Bei einer solchen sprachlichen Quellenlage erhält jedes Stück sprachlicher Quellenlage jedes Stück sprachlicher Überlieferung, sofern es nur ein unmittelbares und echtes Zeugnis darstellt, seinen besonderen sprach- wie kulturhistorischen Wert. Diese Einschätzung betrifft auch die ins Tschechische übersetzten vierzig Mustersätze des Deutschen Sprachatlasses.

In den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts hatte Georg Wenker,⁶ der Begründer des Sprachatlasses des Deutschen Reichs, an die Volksschullehrer etwa dreißigtausend Fragebogen verschickt, mit deren vierzig Sätzen er das mundartliche Bild des nord- und mitteldeutschen Sprachraumes zu erfassen und näher zu bestimmen gedachte. Unter den aus Schlesien in seinen damaligen Grenzen eingesandten Beantwortungen befand sich auch slavischsprachliches Material und unter letzterem auch solches aus den friderizianischen Tschechensiedlungen. Von diesen hatten in mehr oder weniger schriftsprachlich beeinflusster Form folgende Orte diese Fragebogen ausgefüllt: Hussinetz, Kreis Strehlen (gegründet 1749); Mittel-Podiebrad, Kreis Strehlen (gegründet 1764); Groß Tabor, Kreis Groß Wartenberg (gegründet 1749); Friedrichsgrätz,

³ Herbert Schlenger, *Friderizianische Siedlungen rechts der Oder bis 1800 auf Grund der Aufnahmen von Hammer und v. Massenbach*. Beihefte zum Geschichtlichen Atlas von Schlesien. Breslau 1933. S. 94 ff. Weitere Literaturangaben S. X ff. — Walter Kuhn, *Siedlungsgeschichte Oberschlesiens*. Würzburg 1954. S. 201 ff. *Die Kolonisationen Friedrichs II.*

⁴ Jerzy Słiziński, *Śladami Braci Czeskich na Śląsku i w Małopolsce*. Przegład Historyczny. Bd. 58. Warschau 1957. S. 289 ff.

⁵ Antonín Frinta, *Čestina emigrantských osad v Prusku*. Sborník Filologický. Jg. 4. Prag 1913. S. 207—231.

⁶ Georg Wenker, *Sprachatlas von Nord- und Mitteldeutschland. Auf Grund von systematisch mit Hilfe der Volksschullehrer gesammeltem Material aus circa 30000 Orten. Text, Einleitung*, Strassburg 1881. — Bernhard Martin, *Georg Wenkers Kampf um seinen Sprachatlas (1875—1889)*. Von Wenker zu Wrede. Marburg 1933. S. 1—37. — Walther Mitzka, *Handbuch zum deutschen Sprachatlas*. Marburg 1952.

Kreis Oppeln (gegründet 1752) und das im Jahre 1832 von Friedrichsgrätz aus gegründete Petersgrätz im Kreise Groß Strehlitz. Aus Müchhausen, Kreis Oppeln, in dem laut Fragebogen zweidrittel Polen und eindrittel Böhmen lebten, liegt nur ein polnischsprachlich beantworteter Fragebogen vor.

Seinen vierzig Mustersätzen hatte Wenker noch einige Fragen nachgestellt. Eine dieser Fragen lautete: Sind in Ihrem Schulort Nichtdeutsche (Dänen, Polen, Lithauer etc.) in größerer Zahl ansässig? und welche? und wie stellt sich etwa das Zahlenverhältnis⁷ in diesem Falle? Die Antworten aus Hussinetz und Mittel-Podiebrad sind auf diese Frage ausgeblieben. Groß Tabor hat in folgender Weise geantwortet: »Die Einwohner des Schulorts sprechen untereinander fast nur böhmisch. Es sind nämlich Emigranten, welche ums Jahr 1750 aus Böhmen der Confession halber auswanderten und das hiesige reformierte Kirchspiel Gr. Tabor, eigentlich Gross Friedrichs Tabor genannt nach Friedrich d. Gr., gründeten. Dasselbe umfaßt die schlesischen Dörfer Gr. Tabor, Klein Tabor und Tschermín. Außerdem ist auch noch das angrenzende posensche Dorf Veronikenpol, Kreis Schildberg, fast ganz von böhmischen Colonisten bewohnt, welche mit zur hiesigen Parochie gehören.« Aus Friedrichsgrätz⁸ lautet die diesbezügliche Antwort, daß alle 1474 Seelen dieses Ortes Tschecho-Slaven seien. Das von Friedrichsgrätz nachgegründete Petersgrätz⁹ erwähnt nur kurz: 2/3 Böhmen, 1/3 Polen.

Die ins Tschechische übersetzten Wenkerschen Sätze sind bezüglich ihrer mundartlichen Qualifikation unterschiedlich. Wo die Übersetzung durch den des Tschechischen mächtigen Ortsgeistlichen vorgenommen wurde, dort überdeckt das Schriftsprachliche den mundartlichen Habitus, der nur gelegentlich in Erscheinung tritt. Das gilt für die Texte aus Groß Tabor und Friedrichgrätz. Die Schriftart betreffend herrscht die Antiqua vor. Nur der Pfarrer aus Friedrichsgrätz schreibt in Antiqua und in zweierlei Fraktur, denn »diese drei Schreibarten sind bei den

⁷ Das *Amtliche Gemeindeverzeichnis für das Deutsche Reich auf Grund der Volkszählung 1933*. Statistik des Deutschen Reichs. Bd. 450. Berlin 1934, gibt nur die sprachlich undifferenzierte Gesamtzahl an Einwohnern der jeweiligen Gemeinden an. Die Einwohnerzahlen betragen für Hussinetz 1524, für Mehltheuer-Podiebrad 905, für Friedrichsgrätz 1907, für Petersgrätz 1481. — Die im *Handbuch über den Preussischen Staat für das Jahr 1929* (Jahrgang 135), Berlin 1929, S. 51, enthaltene Tabelle »Die Bevölkerung in den gemischtsprachigen Gebieten des Freistaats Preussen 1910 und 1925« bringt in der Rubrik »tschechisch und mährisch« nach preussischen Provinzen getrennt die jeweiligen Gesamtzahlen der mährisch und tschechisch sprechenden Bevölkerung. Die gleiche Statistik ist auch im *Statistischen Jahrbuch für den Freistaat Preußen*, Bd. 25, Berlin 1929, S. 22/23, veröffentlicht. Eine für die einzelnen Orte genaue Zahl tschechischsprechender Bevölkerung ist aus diesen Angaben nicht zu ermitteln. Eine präzise Angabe dieser Art erwähnt Walter Kuhn aaO S. 202 für Friedrichsgrätz, das im Jahre 1910 unter 1790 Einwohnern 1679 Tschechen zählte.

⁸ Über Friedrichsgrätz um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts orientiert Felix Triest, *Topographisches Handbuch von Oberschlesien*, 1. Hälfte, Bréslau 1864. S. 102.

⁹ W. Kuhn aaO S. 202 vermerkt, daß im Jahre 1910 in Petersgrätz unter 1291 Einwohnern 851 Tschechen waren.

Czecho-Slaven üblich«. Mundartlich am ausgiebigsten sind die Übersetzungen aus Mittel-Podiebrad und aus Hussinetz, die dialektal gleichartig sind. Leider fehlen gerade bei diesen beiden Fragebogenübersetzungen, die sich auf die tschechische Übertragung der Wenkerschen Sätze beschränken, jegliche zusätzlichen Auskünfte und das wohl deshalb, weil die Antwort auf einem besonderen Bogen Papier und nicht auf den vordruckten Formularen erfolgte, die nach zusätzlichen Auskünften verlangten. Die Schreiber aller Texte sind mit den Grundregeln der tschechischen Orthographie vertraut, obwohl Inkonsequenzen zu beobachten sind.

Frintas Beschreibung der mundartlichen Struktur betraf das Tschechisch der friderizianischen Siedlung Hussinetz und zwar nach dem Zustand, wie er sich zu Beginn unseres Jahrhunderts vor dem ersten Weltkrieg darbot. Als Ergänzung und zum Vergleich wird die ebenfalls aus Hussinetz stammende Übersetzung der vierzig Wenkerschen Sätze herangezogen, bei denen es sich jedoch um etwa dreißig Jahre ältere Aufzeichnungen handelt. Generell ist zu vermerken, daß sich die Beobachtungen von Frinta im allgemeinen wie auch besonders im phonetischen und morphologischen Bereich durch die Übersetzung der Wenkerschen Sätze bestätigen, wobei die Aussagemöglichkeiten dieser Sätze naturgemäß begrenzter bleiben. Hinzu kommt, daß z. B. vokalische Quantitätsunterschiede oder konsonantische Palatalitäten zwischen gesprochener und schriftlich fixierter Rede, wie sie Frinta in seine Untersuchungen einbeziehen konnte, wegen der nur schriftlichen Fassung der vierzig Sätze nicht zu erkennen sind. Von solchen im Wesen der Aufzeichnung bedingten Einschränkungen abgesehen bietet der Text aus Hussinetz Hinweise genug, um diesen Dialekt dem Ostböhmischem zuzuordnen.

An mundartlichen Merkmalen allgemeinerer wie osttschechischer Art aus phonetischem Bereich verzeichnen die vierzig Sätze: Vermeidung des absoluten Anlauts von *o* durch das Vorsatzelement *v* (*Voheň, vopice, voni, vostal, vod*). Vertretung des *é* durch *i* (*mlíko, bílího*), des *ý* durch *ej* (*dobrej, starej, horkey, hodnej, mejdla* u. a. m), des *í* durch *ej* (*v zejmě*). Konsonantenverlust (*Dyž, Dybys, pudeme, ukrad*). Kontraktion (*pojdal, pojдалa, Ďál, uďáli*).

Dialektale Eigenheiten innerhalb der Deklination werden sichtbar in Fällen wie *v tej studenej (vodě), před čtyrma (anebo) šestima neděľma, u tej ženskej, na těj (zídce), její, svej* (dat. sg. f.), *s těma lidma, s červenejma jabličkama, lžicej* (instr. sg.), *starej* (n. sg. m.), *žádnej* (acc. sg. m.).

Im Bereich der Konjunktion äußert sich das mundartliche Element in Formen wie *seš — nejseš* (2. sg. praes.), *lítaj, bolej, stojej, seděj, sekaj* (3. pl. praes.), *ne můžete* (2. pl. praes.).

Auf mundartlichen Wortschatz weisen hin *braunový, kloci; churý* (aus Mittel-Podiebrad); *tlopy*.

Die vierzig Wenkerschen Sätze und ihre tschechische Übersetzung aus Hussinetz.

1. Im Winter fliegen die trocknen Blätter durch die Luft herum. — 2. Es hört gleich auf zu schneien, dann wird das Wetter wieder besser. —

3. Thu Kohlen in den Ofen, dass die Milch bald an zu kochen fängt. — 4. Der gute alte Mann ist mit dem Pferde durch's Eis gebrochen und in das kalte Wasser gefallen. — 5. Er ist vor vier oder sechs Wochen gestorben. — 6. Das Feuer war zu heiss, die Kuchen sind ja unten ganz schwarz gebrannt. — 7. Er isst die Eier immer ohne Salz und Pfeffer. — 8. Die Füsse thun mir sehr weh, ich glaube, ich habe sie durch gelaufen. — 9. Ich bin bei der Frau gewesen und habe es ihr gesagt, und sie sagte, sie wollte es auch ihrer Tochter sagen. — 10. Ich will es auch nicht mehr wieder thun! — 11. Ich schlage Dich gleich mit dem Kochlöffel um die Ohren, Du Affe! — 12. Wo gehst Du hin, sollen wir mit Dir gehen? — 13. Es sind schlechte Zeiten! — 14. Mein liebes Kind, bleib hier unten stehn, die bösen Gänse beissen Dich todt. — 15. Du hast heute am meisten gelernt und bist artig gewesen, Du darfst früher nach Hause gehn als die Andern. — 16. Du bist noch nicht gross genug, um eine Flasche Wein auszutrinken, Du musst erst noch ein Ende wachsen und grösser werden. — 17. Geh, sei so gut und sag Deiner Schwester, sie sollte die Kleider für eure Mutter fertigmachen und mit der Bürste rein machen. — 18. Hättest Du ihn gekannt! dann wäre es anders gekommen, und es thäte besser um ihn stehn. — 19. Wer hat mir meinen Korb mit Fleisch gestohlen? — 20. Er that so, als hätten sie ihn zum Dreschen bestellt; sie haben es aber selbst gethan. — 21. Wem hat er die neue Geschichte erzählt? — 22. Man muss laut schreien, sonst versteht er uns nicht. — 23. Wir sind müde und haben Durst. — 24. Als wir gestern Abend zurück kamen, da lagen die Andern schon zu Bett und waren fest am schlafen. — 25. Der Schnee ist diese Nacht bei uns liegen geblieben, aber heute Morgen ist er geschmolzen. — 26. Hinter unserm Hause stehn drei schöne Apfelbäumchen mit rothen Aepfelchen. — 27. Könnt ihr nicht noch ein Augenblickchen auf uns warten, dann gehn wir mit euch. — 28. Ihr dürft nicht solche Kinderlein treiben. — 29. Unsere Berge sind nicht sehr hoch, die euren sind viel höher. — 30. Wieviel Pfund Wurst und wieviel Brod wollt ihr haben? — 31. Ich verstehe euch nicht, ihr müsst ein bischen lauter sprechen. — 32. Habt Ihr kein Stückchen weisse Seife für mich auf meinem Tische gefunden? — 33. Sein Bruder will sich zwei schöne neue Häuser in eurem Garten bauen. — 34. Das Wort kam ihm vom Herzen! — 35. Das war recht von ihnen! — 36. Was sitzen da für Vögelchen oben auf dem Mäuerchen? — 37. Die Bauern hatten fünf Ochsen und neun Kühe und zwölf Schäfchen vor das Dorf gebracht, die wollten sie verkaufen. — 38. Die Leute sind heute alle draussen auf dem Felde und mähen. — 39. Geh nur, der braune Hund thut Dir nichts. — 40. Ich bin mit den Leuten da hinten über die Wiese ins Korn gefahren. —

Hussinetz

1. V zejmě lítaj suchy listi v povětrí (povětrím).
2. Přestare se hned chumelit, potom bude počas zas lepší.
3. Dej uhli do kamen, at' se mlíko zvaří (oder: mlíko začne vařit).
- 4.* Ten dobrej starej člověk (öfters: ten dobrej staroušek) se s koňem skrz led prolomil a skoupal se v tej studenej vodě.

5. Umřel před čtyrma anebo šestima nedělma.
6. Voheň byl tuze horkej (oder: tuze páлил) koláče sou vezpod (zezpod) celí černý (oder skoro spáleny).
7. Von jí vejce pořád bez soli a pepře.
8. Nohy (tlopy) mně tuze bolejí, myslím, že sem si je proběhal (protlapal).
9. Byl sem u tej ženskej a pojdal sem jí to, a vona pojдалa, že to svej (jeji) dceři řekne (poví).
10. Šak já to už víc neudělám!
11. Dám ti hned lžicej za uši, ty vopice!
12. Kam pak deš, máme jít s tebou?
13. Sou zlí časy!
14. Mí milé dítě! vostaň tu důle stát, ty zlí husi by tě uštípaly (öfters noch : zaštípaly.)
15. Ty ses dnes nejvíc naučil a byls hodnej, možeš jít dřív domu než jiný.
16. Nejseš eště dost velkej, abys vypil flaši vína, to musíš eště kus vyrůst (öfters: Na flaši vína seš eště malej, to musíš eště kus vyrůst).
17. Di, buď tak dobřej a řekni Tvej sestře, že ma ty šaty (kloci) pro vaši mámu došít (zhotovit) a vykartáčovat.
18. Kdybys (Dybys) ho byl znal! bylo by to s ním jinačí, a nebylo by s ním tak zle.
19. Kdo mně ukrad můj koš s masem?
20. Dál, jakoby na mláčení vobjednali, ale voni to událi sami.
21. Komu tu novou hystorku (povídáčku) vyprávěl?
22. Musí se křičet, jináč nám nerozumí (nesrozumí).
23. Sme ustalí a máme žízeň.
24. Dyž sme včera večír přišli zpátky, tak ty vostatní už leželi na lůži oder : byli na lůži — a pevně spali.
25. Sníh vostal u nás přes tuhle noc ležet, ale dnes rano ztál.
26. Za naši chalupou stojej tři pěkný jabloňky s červenejma jabličkama.
27. Nemožete vokamžik na nás čekat, potom pudeme s vámi.
28. Nesmíte takovi dětinství vyvádět.
29. Naše kopce nejsou tuze vysoký (veliký), vaše sou vyšší (větší).
30. Kolik liber jelita a jak mnoho chleba chcete?
31. Já vám nerozumím, musíte trošku víc na hlas mluvit.
32. Nenašli ste žádněj kousek bílího mejdla pro mně na mím stole?
33. Jeho bratr si chce dvě pěkný nový chalupy (domy) ve vaši zahradě vystavět.
34. To slovo mu šlo vod srdce!
35. To bylo vod vás dobře!
36. Co pak tam seděj za ptáčky na těj zídce?
37. Sedlaci přivedli pět volů a devět krav a dvanáct vovčiček před ves, ty chteli prodát.
38. Lidi sou dnes všecy venku na poli a sekaj (sečou).
39. Di jen, ten braunový pes Ti nic neudělá.
40. Ja sem tam s těmá lidma pozadu přes louku do žita vjel (zajel). öfters auch: Zadem přes louku sem slidma do žita zajel.

S a ž e t a k

O JEZIKU FRIDERICIJANSKIH NASELJA ČEHA U SLESKOJ

Unutar granica njemačkog Reicha godine 1937. postojala su u Šleskoj, pored autohtonog češkog i moravskog stanovništva nekih naselja na njemačko-češkom graničnom području, još neka češka sela, koja su tek u 18. stoljeću osnovali češki iseljenici što su iz religioznih razloga napustili svoju istočnočešku domovinu. Nakon II svjetskog rata vratio se jedan dio tih iseljenika u svoju staru domovinu. O jeziku tih Čeha postoje samo djelomična istraživanja. Iz nekih od tih naselja sačuvani su, iz 80-tih godina 19. stoljeća, jezični zapisi i to u obliku četrdeset Wenkerovih rečenica namijenjenih Njemačkom jezičnom atlasu, među njima i prijevod tih rečenica iz Hussinetza u okrugu Strehlen. Ovdje se objavljuje taj tekst, pogotovu zato što se i rasprava A. Frinta, napisana otprilike tri desetljeća kasnije, također bavi dijalektom Hussinetza. Usprkos svom određenju, koje je izvan ciljeva slavističkih okvira, Wenkerove rečenice prenesene na češki od naročitog su interesa za slaviste već zbog toga što nema dovoljno dostatnih vijesti o dijalekatskim odnosima fridericijanskih naselja Čeha.